

cienfer-Congregation als Ordo vallis caulium durch Wiard. 12. Im J. 1257 wurde in Marseille eine den Serviten verwandte Congregation mit der Benedictinerregel gegründet, welche Clemens IV. 1266 bestätigte. 13. Johann von Matha und Felix von Valois stifteten den Orden der Trinitarier zur Loskaufung der christlichen Gefangenen (s. d. Art.). Der französische Episcopat stellte um diese Zeit viele Mitglieder des Cardinalcollegiums. Odo Chatillon, Mönch in Clugny, wurde 1078 Bischof von Ostia und ward 1088 als Urban II. auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Die Cistercienser Hugo (1150—1158) und Theobald wurden Cardinalbischöfe von Ostia. Auf demselben Stuhle saß von 1263—1271 Heinrich von Susa (de Segovia, fons et splendor juris), welcher seiner Bildung nach Frankreich angehört und 1241 Bischof von Sisteron, seit 1250 Erzbischof von Embrun war. Der Erzbischof Petrus von Lyon wurde 1272 Cardinalbischof von Ostia und bestieg 1276 als Innocenz V. den päpstlichen Stuhl. Cardinale von Sabina waren die Franzosen Johannes O. S. B. (1227—1233), vormem Bischof von Befançon, Petrus de War (1251—1252), Cistercienser, der Erzbischof von Narbonne Guido le Gros (1261), welcher 1265 als Clemens IV. den päpstlichen Stuhl bestieg, der Erzbischof Bertrand von Arles (1273—1274). Cardinal von Balestrina wurde 1141 der hl. Stephanus, ein Cisterciensermönch aus Frankreich, 1278 Erhard von Lesflines, 1294 Simon von Beaulieu. Frascati hatte die beiden Cluniacenser Regidius (1123—1138) und Jmar (1142—1164) zu Bischöfen. Auch Hugo von St. Victor, welcher seiner ganzen Erziehung nach Frankreich angehört, wurde im December 1138 zum Bischof dieses Sitzes erwählt. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts hatten ebenfalls wieder zwei Franzosen, Jacobus de Vitriaco (1228—1242) und Odo de Chateauroux, Cistercienser (1242—1273), diesen Sitz inne. In Albano erscheinen als Cardinale die Franzosen Richard O. S. B. (gest. 1113), der sel. Matthäus O. S. B. (1125 bis 1134), der sel. Heinrich der Cistercienser (1179 bis 1188), der ehemalige Erzbischof Petrus von Rouen (1245—1253), der Bischof Rudolf de Chevrières von Evreux (1261 bis 1270) und der Erzbischof Bernard de South von Lyon (1294—1297). Auf dem päpstlichen Stuhle saßen die Franzosen Urban II., Calixt II., vorher Erzbischof von Vienne, Urban IV., Clemens IV., Innocenz V. und Martin IV. So zeigt Alles, daß das religiöse Leben in Frankreich im 12. und 13. Jahrhundert besser als je vorher war, und daß die Kirche in Frankreich mehr Früchte als in den übrigen Ländern erntete. Auch die Verhältnisse am königlichen Hofe besserten sich. Hatte noch Philipp August seine Gattin Ingeburg verstoßen und sich mit einer andern, der Maria von Meran, verbunden, so wurde unter Ludwig VIII. und seiner heiligmäßigen Gemahlin Blanca dem Lande ein gutes Bei-

spiel vom Königshofe aus gegeben. Noch hellleuchtender ward das Beispiel der Königsfamilie unter seinem Sohne und Nachfolger Ludwig IX. (1226—1270), den die Kirche unter der Zahl der Heiligen ehrt (s. d. Art.). Derselbe stand bis 1236 unter der Vormundschaft seiner Mutter, welche auch nach der Volljährigkeit des Königs noch Einfluß auf die Regierung behielt und diese während des Kreuzzuges (1248) selbständig bis zu ihrem Tode (1252) führte. Die Albigenserkriege wurden 1229 durch einen Frieden beendet, demzufolge Raimund von Toulouse Nieder-Languedoc an die Krone abtreten mußte (Hefele V, 869 ff.). Durch die Vermählung seiner Tochter mit einem jüngern Bruder des Königs fiel Aquitanien an das Haus der Capetinger, und durch die Heirat des andern Bruders, Karl von Anjou, des spätern Königs von Neapel, mit Beatriz, der Erbin der Provence, gewann es auch diese noch. Ludwig bereitete endlich den letzten Versuch der Engländer, ihre französischen Besitzungen wieder zu erobern (1242), und beendete den langjährigen Streit zwischen beiden Mächten 1259 durch den Vertrag von Abbeville, wodurch Heinrich III. von England auf die Normandie, Maine, Lotharingen, Anjou und Poitou verzichtete, dagegen Perigord, Limousin und einige kleinere Gebiete erhielt. Ludwig selbst starb auf einem zweiten Kreuzzuge 1270 vor Tunis. Unter seiner langen Regierung war die schönste Ordnung im Lande, und die kirchlichen Zustände waren, wie dargestellt ist, in höchster Blüte.

Es erübrigt noch, einen kurzen Blick auf die Synoden Frankreichs während des 12. und 13. Jahrhunderts zu werfen. Der Vollständigkeit halber muß zuerst von den Synoden die Rede sein, welche seit dem Pontificate Gregors VII. abgehalten wurden. Im J. 1074 war eine Synode in Paris hauptsächlich wegen der Eölibatsgesetze Gregors (Hefele V, 27), im nämlichen Jahre eine normannische Generalsynode zu Rouen, welche 14 Canones zur Hebung der Kirchendisziplin gab (Hefele V, 29). Eine weitere Synode zu Rouen wollte die Geistlichen von ihren Concubinen trennen; der Bischof Johann wurde jedoch mit Steinwürfen aus der Kirche getrieben (a. a. O.). Der eifrige Bischof Hugo von Die, unter Gregor päpstlicher Vicar für Gallien, hielt zur Verwirklichung der Reformideen Gregors in den Jahren 1076 und 1077 Synoden zu Anse bei Lyon, Clermont, Dijon und Auxois (Hefele V, 101 ff.). An einem uns unbekanntem Orte wurde 1077 auf Befehl des Papstes gegen Bischof Rainer von Orleans, einen Simonisten ärgster Art, eine weitere Synode abgehalten, auf welcher dieser Bischof abgesetzt wurde (Hefele V, 104). Am 15. Januar 1078 veranstaltete Hugo von Die eine weitere Reformsynode zu Poitiers, welche in ihren 10 Canones auch gegen die Investitur durch die weltlichen Großen eiferte (Hefele V, 104). Im J. 1080 veranstalteten die drei päpstlichen Legaten für Gallien: Di-